Das Gruseln.

Es waren einmal zwei Brüder, von denen war der eine, der älteste, nicht auf den Kopf gefallen, vielmehr anstellig und pfiffig über alle Maßen; der jüngere aber hatte, wie man so sagt, ein Brett vor dem Kopf. Das machte dem Vater große Sorge, ihm aber keine, denn er lebte ganz sorglos und arglos in die Welt hinein, wie die Dummen leben, und er mochte wohl, ohne daß er's wußte, das Sprüchlein im Kopfe haben: Hänschen lerne nicht zu viel, du mußt sonst zu viel thun. Wenn der Vater etwas verrichtet haben wollte, so mußt' er's allemal dem ältern, dem Matthes, sagen, denn der andere, das Hänschen, richtete alles verkehrt aus, zerbrach den Oelkrug und die Branntweinflasche, oder blieb eine Ewigkeit aus. Matthes war furchtsamer Natur, es gruselte ihn gar zu sehr. Wenn er abends am Kirchhof vorbeiging, so gruselte ihn, und wenn er ein Mäuslein huschen sah, gruselte ihn, und wenn er eine Gespenstergeschichte erzählen hörte, so bekam er vor eitel Gruseln eine Gänsehaut wie ein Reibeisen und klagte: „Ach, ach, ach, es gruselt mich gar zu sehr." Sein Bruder aber, das dumme Hänschen, lachte ihn oft deshalb aus und sagte: „Hä, hä, wie kann es einen nur gruseln? die Kunst möcht' ich können, mich gruselt's all mein Lebtag nicht — möchte gerne das Gruseln lernen!"

„Du siehst aus wie einer, der was lernen möcht'!" schalt der Vater auf Hänschen. „Zeit wär's freilich, du wirst ein großer starker Lümmel — aber mit dem Gruseln lernen, du Hans Dampf, da ist's nichts, das ist keine Kunst, damit verdienst du kein Körnlein Salz zum lieben Brote. Und weißt du denn auch, wie man das Gruseln lernt? Was gilt die Wette, daß du auch dazu zu dumm bist!" —

Während der Vater und der Bruder noch das dumme Hänschen auslachten, kam der Nachbar Küster und Schulmeister herüber zum Besuch und hörte noch, wie das Hänschen verlacht wurde, und bekam erzählt, daß der Bube gern das Gruseln lernen wolle. „Das kann er bei mir prächtig lernen!" sprach der Küster. „Mein Schulhaus ist das allerelendeste Nest von einem Hause im ganzen